



gedruckt

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

SPIRITUAL AND PHYSICAL EVOLUTION OF THE WORLD AND HUMANITY, PAST,
PRESENT, AND FUTURE, FROM THE POINT OF VIEW OF ANTHROPOSOLOGY.

V e r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 23. August 1923 in P e n n a n n a w r .

- - - -

Lecture V.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Der Traum, von dem wir einiges gesprochen haben, und der, wie ich schon gestern sagte, mit Recht nicht als etwas Allzuwichtiges in das gewöhnliche Erdenleben herein gesetzt werden soll, ist aber von unermesslicher Wichtigkeit, wenn man die Beziehungen des Menschen zur übersinnlichen Welt kennen lernen will. Und er führt uns ja eigentlich zunächst an dasjenige Gebiet des Erlebens heran, in dem der Mensch die übersinnliche Welt so berührt, dass da aufhören die küsseren Naturgesetze. Sodass die Traumbilderwelt in der Tat dasteht wie ein Schleier, der die geistige Welt ver-

hüllt. Man kann sagen: hier ist der Mensch, hier der Schleier des Traumes. Dahinter ist die geistige Welt. Aber es ist nun der grosse Unterschied, ob man, wie es beim träumenden Bewusstsein geschieht, unbewusst in diese geistige Welt hineingeht, oder ob man durch Imagination und Inspiration bewusst in diese geistige Welt hineingeht. Und geht man bewusst durch Imagination und Inspiration in diese geistige Welt hinein, dann nimmt sich alles anders aus, als in der natürlichen physisch-sinnlichen Welt. Dann erweist sich vor allen Dingen hinter dem Schleier des Traumes, hinter dem also, was die Griechen das Chaos genannt haben, die sittlich moralische Welt als eine ebenso wirkliche, wie hier in der Sinnenwelt die natürliche Welt, die Welt, die beherrscht ist von den Naturgesetzen. Aber das Chaotische des Traumes, das Durcheinanderwirbeln des Traumes, das macht uns ja schon aufmerksam darauf, dass es mit dieser Welt, die da hinter dem Chaosschleier liegt, seine ganz besondere Bewandnis habe.

Von dieser Welt kann eigentlich erst gesprochen werden, wenn man in Betrachtung so weit gekommen ist, als wir jetzt hier in diesen Vorträgen gekommen sind. Dasjenige, was der Mensch für das gewöhnliche Bewusstsein von der äusseren Welt sieht, das ist ja nur die äussere Offenbarung. Das ist eigentlich eine grosse Illusion. Denn hinter alledem steckt erst die geistige Wirklichkeit, die darinnen tätig ist. Und im Grunde genommen taucht der Mensch, indem er träumt, in diese geistige Wirklichkeit ein, aber noch nicht voll vorbereitet dazu, sodass ihm dasjenige, was ihm in der geistigen Welt entgegenkommt, durcheinanderwirbelt, dass es ihm ungeordnet erscheint. Und wir haben zunächst vorzugsweise die Aufgabe, zu erkennen, warum der Mensch mit dem Traume in eine,

gegenüber der natürlichen Welt so ungeordnete, so chaotische Welt hineinkommt.

Ich werde also gerade heute, um in der Betrachtung über den Traum weiterschreiten zu können, ich werde gerade heute genötigt sein, Ihnen über dasjenige etwas zu berichten, was Imagination und Inspiration in der geistigen Welt schauen können, wahrnehmen können.

Da zeigt sich vor allen Dingen, sobald man mit vollem Bewusstsein durch Imagination und Inspiration in diese geistige Welt eintritt, erscheint sie sofort als eine Dreiheit. Und so können wir von der Welt überhaupt erst sprechen, und von unserem Thema: Entwicklung der Welt und des Menschen, wenn wir es bis zu dieser Stelle der Betrachtung gebracht haben, an der wir jetzt stehen. Denn da kann ich erst davon sprechen, dass der Mensch vor der äusseren Welt, vor der also sichtlich sich offenbarenden, in Wirklichkeit geistigen Welt als vor einer Dreiheit steht, eigentlich vor drei Welten steht. In dem Augenblicke, wo man den Schleier durchdrungen hat, der das Chaos ist, steht man nicht vor einer Welt, steht man vor drei Welten. Und diese drei Welten haben ihre ganz bestimmten Beziehungen, ihre ganz bestimmten Verhältnisse zum Menschen.

Machen wir uns zunächst dasjenige, was hier vorliegt, durch eine Art schematischer Zeichnung klar. Wenn wir also hinauskommen durch den Schleier des Chaos hindurch - ich werde später zeigen, wie man dieses Hinauskommen auch beschreiben kann als ein Ueberschreiten der Schwelle in die geistige Welt hinein - wenn man da hinauskommt, schaut man drei Welten. Diese drei Welten sind erstens diejenige, die man eben verlassen hat, die sich etwas verwandelt zeigt, die aber dennoch auch für das geistige Dasein da ist.

Sie erscheint einem, wenn man den Schleier durchstossen hat, wie in einer Erinnerung. Man ist hinübergetreten in die geistige Welt, und so, wie man sich hier an etwas erinnert, so erinnert man sich an dasjenige in der geistigen Welt, was überhaupt physisch-sinnliche Welt ist. Es ist das also die erste Welt.

Die zweite Welt, die einem entgegentritt, ist diejenige Welt, die ich in meinem Buche "Theosophie" die Seelenwelt genannt habe, die Welt der Seelen.

Und die dritte Welt, die höchste der Welten, die einem da entgegentreten, das ist die eigentliche geistige Welt. Die dritte Welt ist also die Welt des Geistes.

Ich werde die Sache zunächst nur schematisch erklären, aber durch die Beziehungen, in denen diese drei Welten zum Menschen stehen, wird Ihnen manches über diese drei Welten zum Bewusstsein kommen. Ich will also zu diesen drei Welten, die Ihnen, gewissermaßen in drei Stagen aufsteigend, als die unterste, die mittlere, die höchste Welt erscheinen, ich will den Menschen zu diesen drei Welten in Beziehung setzen: den Kopf, die Brustorganisation, alles das, was Rythmus umfaßt, Atmungs-Organisation, Blutzirkulations-System, und als drittes das Stoffwechsel-Gliedmassen-System, alles dasjenige, was den Stoffwechsel umfaßt; dass der Mensch sich ernährt, dass der Mensch verdaut, das Verdaut im Körper verbreitet, dadurch die Bewegungen erzeugt, dadurch hat man es hier mit dem Stoffwechsel-Gliedmassen-Organismus zu tun. Ich zeichne absichtlich, meine sehr verehrten Anwesenden, hier einen geschlossenen Kreis, für den Kopf einen offenen Kreis, und auch für das Gliedmassen-Sys-



tem einen nicht geschlossenen Kreis. Ich mache das absichtlich, weil der Kopf des Menschen für die sinnliche Anschauung nach oben erst recht geschlossen erscheint. Ich müsste also, wenn ich für die sinnliche Anschauung zeichnete, den Kopf oben geschlossen zeichnen. Das ist er aber nicht, der Menschenkopf, für die geistige Anschauung. Für die geistige Anschauung ist der Menschenkopf nach oben offen. Denn dasjenige, was gar nicht dem Geisterland angehört vom Menschen, das ist die Knochenmasse. Die Knochenmasse ist ganz physischer Natur. Die gehört gar nicht dem Geisterland an. Sodass Sie, wenn Sie geistig ein menschliches Haupt betrachten, hier die dicke Schädeldecke, die ist überhaupt für die geistige Betrachtung nicht da. Nur dasjenige, was darüber ist als Haut, das erscheint der geistigen Betrachtung noch etwas. Da sind dann die Haare darauf.

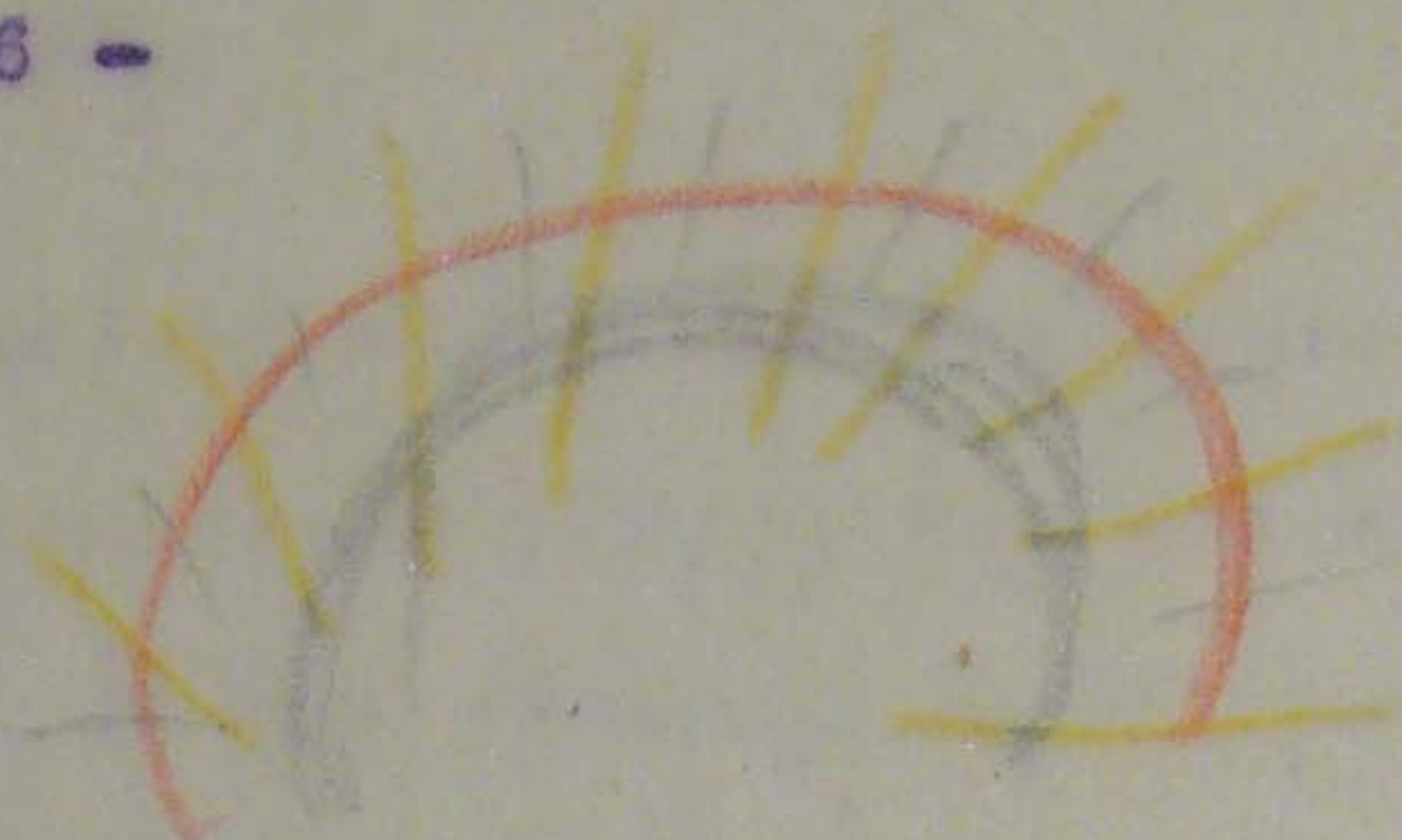
Aber für die geistige Betrachtung tritt etwas anderes auf. Sehen Sie, da ist dasjenige, was ich hier weiss gezeichnet habe, nicht vorhanden. Dagegen lauter Geisthaare, Strahlen, die da in den Menschen eindringen, die nur etwas gehindert werden, abgehalten werden durch die physische Haut (gelbe Strahlen). Aber da, wo Knochen ist im Menschen, da kann der äussere Geist am leichtesten eindringen. Und er dringt strahlenförmig ein. Sodass Sie, wenn Sie den Menschen zunächst mit physischem Auge betrachten, die physische Menschengestalt vor sich haben, da sehen Sie also oben am Kopf, wenn der Mensch noch nicht einen Kahlkopf bekommen hat, seine Haare; dann aber sehen Sie da, wo die Knochenwölbung oben ist, geistig nichts vom physischen Menschen, dagegen ganz strahlig, sonnig strahlig ziehen da die geistigen Welten in ihn ein (siehe Zeichnung, folg. Seite). Sodass ich also dasjenige, was da ineinander sich schiebt bei der Menschenbetrachtung, eben so zeichnen

müsste: da ist der Mensch als physisches Wesen (s. Kopf, rot); und dann ist der Mensch als geistiges Wesen nichts, aber viele einziehende Strahlen (blau).

So dass ich aus diesem Grunde den Kopf hier oben ungeschlossen habe, nicht als einen geschlossenen Kreis zeichne, sondern ungeschlossen gezeichnet habe, weil in der Tat in das Menschenhaupt das Geistige fortwährend eindringen kann dadurch, dass hier ein peripherisches Knochengewölbe ist.

Nichts am Menschen ist unzweckmässig. Der Mensch hat - ich möchte sagen - aus der vollen Bedachtheit der Weltregierung heraus diesen oben abgeschlossenen Kopf. Denn da dringt durch dasjenige, was den Geist am leichtesten in den Menschen einlässt, durch die äussere Knochenmaske, das Geistige in das Innere.

Wenn man in der Lage ist, den Menschen geistig zu betrachten, so kommt man darauf, das grösste Erstaunen darüber zu haben, wie leer eigentlich der Menschenkopf durch das eigene Innere des Menschen ist. Dem Kopf gibt nämlich das eigene Innere des Menschen am allerwenigsten. Der Mensch hat eigentlich in bezug auf das Geistige von sich aus eine ganz leere hohle Kugel da oben sitzen. Und



alles Geistige muss in den Kopf hineinkommen von aussen.

Das ist nicht so mit den anderen Gliedern des menschlichen Organismus. Die sind, wie wir gleich nachher hören werden, von sich aus geistig. Nun unterscheiden wir ~~ähnlich~~ darnach also auch im Menschen drei Glieder: den Kopf, das rythmische System, das Stoffwechsel-Gliedmassen-System. Diese drei Glieder der menschlichen Natur stehen nun in einer ganz bestimmten Beziehung zu den drei Welten.

Von dieser Beziehung des Menschen, von dem, was im menschlichen Haupte oder dem Nervensinnes-System, von dem menschlichen Brustsystem oder dem Atmungs-Zirkulationssystem, oder dem dritten System, dem Bewegungs-Stoffwechsel-System, was vom Menschen zu diesen drei Welten in Beziehung steht, das werde ich, nachdem dieses übersetzt ist, dann weiter besprechen.

II.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Wenn wir von dieser Charakteristik der Dreigetheiltheit des Menschen und der Dreigetheiltheit der Welt nun zu den Beziehungen zwischen beiden übergehen, dann ist es gut, wenn man in jeder der drei Welten das Substanzielle und die Aktivität unterscheidet. Ich werde also sowohl bei der geistigen Welt, wie bei der Seelenwelt, wie bei der stofflichen Welt, sianlich-physischen Welt, das Substanzielle und die Tätigkeit, die Aktivität unterscheiden. In Wirklichkeit sind Substanz und Aktivität eines; aber sie wirken nach der Welt hin in verschiedener Weise. Sie können sich das an der Substantialität Ihres eigenen menschlichen Wesens klarmachen.

Sie haben in Ihrem Arm Ihre Substanz. Wenn diese Substanz

nicht in Ordnung ist, dann werden Sie irgend einen Schmerz im Arme empfinden. Da zeigt sich, da offenbart sich dasjenige, was in der Substanz nicht in Ordnung ist, nach innen. Wenn die Tätigkeit des Armes nicht in Ordnung ist, so geben Sie vielleicht dem Mitmenschen einen Schlag. Das tut dem Andern weh. Da ist die Tätigkeit nicht in Ordnung. Dennoch aber, dieses Substantielle und die Tätigkeit sind in Ihrem Arme ~~nun~~ eins; aber sie äussern sich, sie offenbaren sich in verschiedener Weise nach aussen.

So müssen wir in jeder der drei Welten ein Substanzielles und eine Aktivität unterscheiden. Ich will dieses so unterscheiden, dass ich das Substantielle überall als das Rote bezeichne, die Tätigkeit überall als das Gelbe bezeichne. Sodass wir also haben in der Spirituellen Welt Aktivität, Substanzen, in der Seelenwelt Aktivität, Substanz; in der physisch-sinnlichen Welt Aktivität, Substanz (siehe Zeichnung).

Wenn wir nun den menschlichen Kopf betrachten, so ist dieser menschliche Kopf seiner Substanz nach ganz aus der physischen Welt herausgebildet. Die Substanz des Kopfes ist zunächst während der menschlichen Embryonalbildung aus der Substanz, die von den Eltern herrührt, genommen; und die weitere Ausbildung des Kopfes erfolgt auch dadurch, dass dem ganzen menschlichen Kopf, allem Sinnes- und Nervensystem die Substanz dieser irdisch-stofflichen Welt zugrunde liegt. Sodass ich sagen muss: der Kopf ist aus der Substanz der physisch-sinnlichen Welt gebildet.

Degegen ist alle Tätigkeit, welche diese Formen des menschlichen Kopfes plastisch ausbildet, all dasjenige, was dem menschlichen Kopfe aus der Substanz heraus durch Aktivität Form gibt, das ist ganz und gar aus der geistigen Welt. Sodass der Kopf in Bezug auf die Aktivität ganz und gar aus der geistigen Welt heraus

gebildet ist. Deshalb muss der Kopf auch nach oben offen sein - in geistiger Beziehung - dass die geistige Tätigkeit hereinkommen kann.

Sodass Sie also, meine sehr verehrten Anwesenden, in jedem Augenblicke Ihres Lebens sich sagen können: in meinem Haupte habe ich etwas, was der Substanz, dem Stoffe nach, ganz aus der Erde genommen ist, was aber so zusammengesetzt ist, so plastisch gebildet ist, dass niemals irdische Kräfte dieses menschliche Haupt bilden können. Die Formen dieses Menschenhauptes sind ganz und gar aus der geistigen Welt herausgebildet, sind sozusagen Himmelschöpfung. Es ist gerade sehr tiefgehend für den geistigen Betrachter, dieses menschliche Haupt in Bezug auf die Welt zu betrachten.

Der Mensch richtet, wenn er geistig betrachtet, seinen Blick auf irgend eine Pflanze. Er sagt sich: die Pflanze hat eine bestimmte Form. Ihre Substanz hat sie aus der Erde genommen. Aber die Form ist aus der ätherischen Welt, also noch aus der Raumeswelt.

Betrachtet der Mensch ein Tier, so sagt er sich: dieses Tier hat die Substanz seines Kopfes ganz und gar aus der Raumeswelt. Aber in seine Tätigkeit fiel schon etwas Geistiges herein. Das höchste Geistige, dasjenige, was man eigentlich himmlisch nennen kann, spielt aber erst in den Bau des menschlichen Kopfes herein. Dieser menschliche Kopf könnte niemals durch irgendwelche irdischen Kräfte entstehen, obwohl seine Substanz aus den Erdenstoffen genommen ist. So baut im menschlichen Haupte, das selber eine Art kleiner Kosmos ist, aus Erdenstoffen die Geisteswelt ein Gebilde auf.

Gerade das Umgekehrte ist der Fall bei dem Stoffwechselliedmaßenmenschen, bei demjenigen Menschen, der also die Organe für die äussere Bewegung enthält, Beine, Arme, dasjenige, was sich

saenmawr 23. August 1923

- 10 -

von Beinen und Armen nach innen fortsetzt, die Verdauungsorgane.

Ich lasse in der Mitte aus zunächst die rythmische Organisation, Atmungs- und Blutzirkulations-Organisation, und ich nehme jetzt dasjenige, was ich hier (im Schema) als den Menschen III bezeichnet habe, was sich aus all dem zusammensetzt, was verdaut, was ernährt und demjenigen, was aus der Verdauung, der Ernährung, also aus der inneren Verbrennung des Menschen hervorgeht als Bewegungen des Menschen.

Sehen Sie, das ist nun seiner Substanz nach gar nicht aus der Erde aufgebaut. So unwahrscheinlich Ihnen das zunächst klingt, meine sehr verehrten Anwesenden, so tragen Sie gerade in Ihrem Stoffwechsel-Gliedmassenmenschen etwas in sich, was seiner Substanz nach gar nicht aus der Erde aufgebaut ist, sondern das seiner Substanz nach ganz und gar besteht aus der Substanz der dritten Welt, aus der Substanz, die in der geistigen, in der spirituellen Welt vorhanden ist. Sie werden sagen: aber ich sehe doch die Beine, sie sind doch sinnlich-physisch sichtbar. Wenn sie aus geistiger Substanz beständen, so wären sie doch nicht sinnlich-physisch sichtbar. Es ist ein ganz berechtigter Einwand. Aber da kommt folgendes in Betracht.

Ihre wahren Beine sind nämlich durchaus geistig, Ihre wahren Arme auch durchaus geistig, und der Stoff wird nur vom Kopf hineingeschickt. Der Kopf ist dasjenige Organ, das nun die Geistarme und Geisthände, Geistbeine und Geistfüsse ausfüllt mit dem Stoffe. Der dringt nur ein in das Geistige der Gliedmassen und der Verdauungsorgane. Sodass dasjenige, was eigentlich ganz und gar aus der geistigen Welt heraus ist in der Substanz, dass das durchsetzt wird,

durchtränkt wird mit physischem Stoff, aber vom Kopfe aus. Deshalb ist es so, dass man zunächst mit physischer Wissenschaft so schwer begreifen kann, dass der Mensch aus Kopf, Brust- und Gliedmassen, Verdauungs-Organen besteht. Da stellen sich die Leute vor: der Kopf ist oben, und der Mensch hat eigentlich nur da den Kopf, wo ihn der Enthauptete nicht mehr hat. Das ist aber nicht der Fall, sondern der Kopf des Menschen ist stofflich überall. Der Mensch ist auch in der grossen Zehe Kopf, weil der Kopf da die Substanz hineinschickt. Aber ursprünglich, primär, ist der Kopf Substanz, er irdisch. Er gibt dann die Erdenstofflichkeit an die übrigen Stoffe ab; während die eigene Substanz der Stoffwechsel-Gliedmassen-Organen aus der geistigen Welt genommen ist.

Bringt man es durch eine starke negative Auto-Suggestion dahin, sich den Kopf von einem Menschen wegzusuggerieren, sodass man imstande ist, nicht nur in Gedanken, sondern durch eine starke negative Autosuggestion den Menschen kopflos erscheinen zu lassen, dann verschwindet auch die übrige Organisation, und mit dem Kopf ist das weg, was der ganze Mensch ist als sinnlich anschauliches Wesen. Man muss dann das Uebrige seelisch-geistig anschauen, wenn es überhaupt noch für einen da sein soll, weil wir in Wirklichkeit herumgehen, bestimmt von den höheren Welten aus mit Geistbeinen, mit Geistarmen, und nur der Kopf gewissermassen das durchtränkt, ausfüllt mit physischen Stoffen.

Degegen sind die Kräfte, die Aktivität, für alles das, was Stoffwechsel-Gliedmassenmensch ist, diese Kräfte, diese Aktivität, sie sind von der physischen Welt her genommen. Sodass, wenn Sie das eine Bein versetzen, oder den Arm bewegen mit Hebekräften nach mechanischer Ordnung, dass diese mechanische Ordnung, ja auch die chemischen Vorgänge, die in den Armen und in den Beinen vor sich

gehen, wenn man sich bewegt, oder die chemischen Vorgänge, die in den Verdauungs-Organen vor sich gehen, dass die irdischer Aktivität sind. Sodass Sie also in Ihren Gliedmassen an sich tragen unsichtbare Substanz, aber solche Kräfte, die dem Erdenleben entnommen sind. Wir sind also aufgebaut als Mensch inbezug auf unser Haupt für dasjenige, was dieses Haupt an Substanz enthält, von der Erde aus; wir sind durchsetzt von Kräften inbezug auf unser Haupt vom Himmel aus. Wir sind inbezug auf unsere Gliedmassen aufgebaut ganz und gar aus einer Substanz, die vom Himmel herunter ist. Aber die Kräfte, die in dieser Himmels-substanz während unseres Erdenlebens von der Geburt bis zum Tode spielen, das sind die Kräfte der Erde, Gravitation, das sind die anderen physischen Kräfte der Erde, das sind die chemischen Kräfte der Erde.

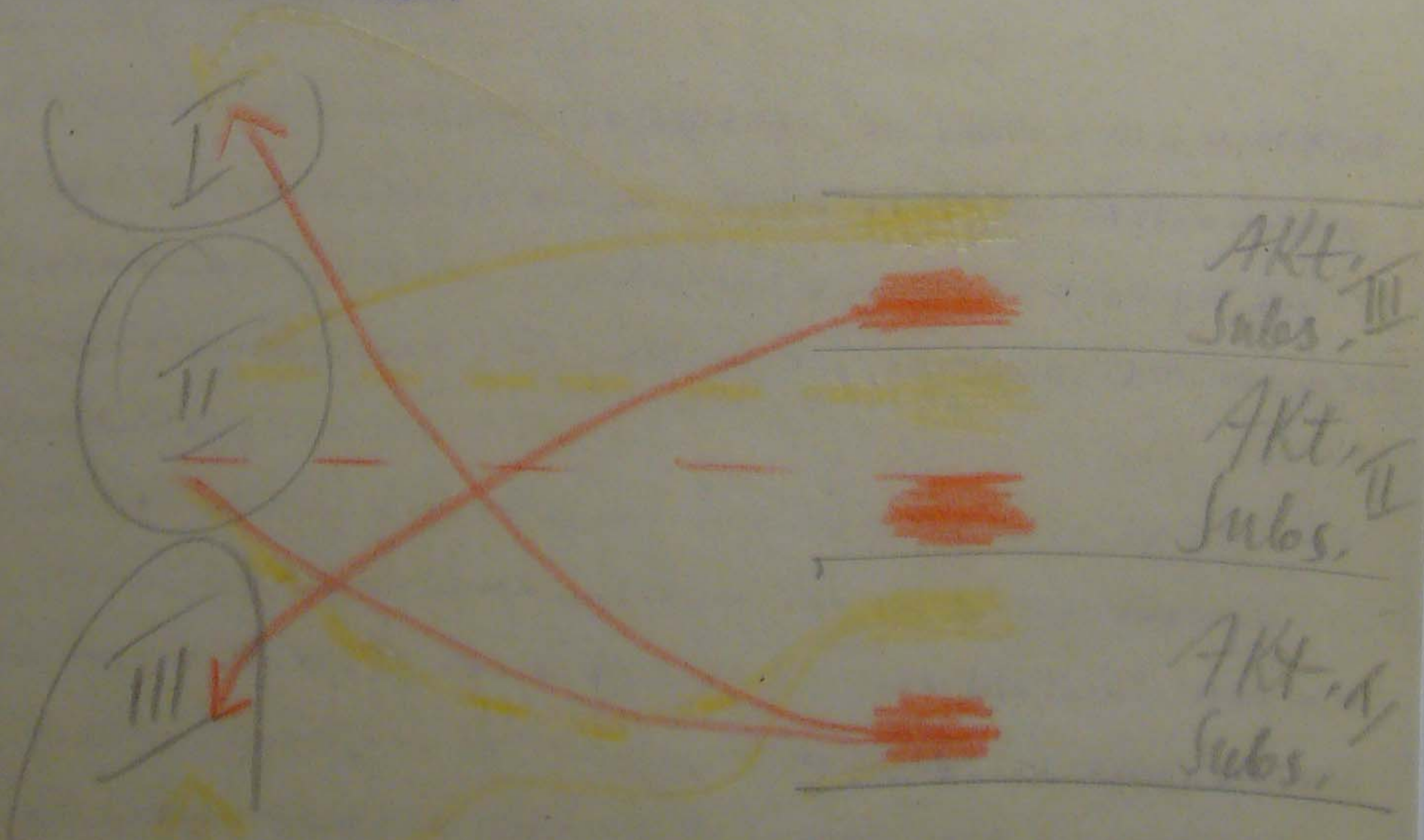
Sie sehen also, das Entgegengesetzte ist bei Kopf und Gliedmassen der Fall. Der Kopf besteht aus Erdenstoff und wird seinen plastischen Formen nach aus der Himmelsaktivität gebildet. Die Gliedmassen des Menschen, und die Verdauungs-Organisation damit, sind ganz und gar aus Himmels-Organisation gebildet. Man würde sie nicht sehen, wenn sie nicht vom Kopf durchtränkt würden mit irdischer Substanz. Aber indem der Mensch geht, indem der Mensch greift, indem der Mensch verdaut, bedient sich die Himmels-substanz der irdischen Kräfte, um dieses Leben auf Erden von der Geburt bis zum Tode zu führen.

In dieser komplizierteren Weise steht der Mensch in Relation, in Beziehung zu den drei Welten. Es hat also die geistige Welt ihrer Aktivität nach Anteil an seinem Kopfe, ihrer Substanz nach Anteil an dem dritten Organisations-System des Menschen, an dem Stoffwechsel-Gliedmassen-System. Es hat die unterste, die am meisten sinnliche Welt durch ihre Aktivität Anteil an dem Stoffwechsel

saennawr 23. August 1923

und den Gliedmassen-Bewegungen. Durch ihre Substanz hat sie Anteil am Kopfe; dagegen ist das Substanzielle des dritten menschlichen Systemes ganz und gar ein Geistiges.

Das mittlere System, das die Atmung und die Blutzirkulation umfasst, in dem gehen eben durcheinander geistige Aktivität, stoffliche Substantialität. Aber die geistige Aktivität, die durch unsere Atmungsbewegungen, die ^{durch} unsere Herzbewegungen strömt, die ist wieder etwas begleitet von Substantialität. Und ebenso ist die Substantialität des irdischen Wesens, insofern sie durch den Sauerstoff in die Atmung einströmt, etwas begleitet von irdischer Tätigkeit. Sie sehen also, in dem mittleren Menschen, in dem zweiten System des Menschen, da strömt alles zusammen. Da strömt himmlische Substantialität und Aktivität ein, da strömt irdische Aktivität und Substantialität ein. Dadurch wird der Mensch empfänglich, nun auch hier entgegenzunehmen die Aktivität der mittleren Welt und die Substantialität der mittleren Welt.



Es kommt also im mittleren Menschen viel durcheinander. Deshalb müssen wir im mittleren Menschen dieses wunderbar vollkommene rhythmische System haben, den Herzrhythmus, den Lungenrhythmus im Atmen, weil alles dasjenige, was da an Aktivität und Substantialität durcheinanderkommt, im Rhythmus sich ausgleichen, sich harmonisieren, sich melodisieren will und es auch kann, weil der Mensch so veranlagt ist.

Während also Aktivität und Substantialität aus ganz verschiedenen Quellen im Kopfsystem, im Gliedmassen-System kommen, strömt im mittleren System aus allen drei Welten, und noch dazu in verschiedenartiger Weise, hier die Aktivität von Substantialität begleitet, hier die Substantialität von Aktivität begleitet, hier reine Aktivität, hier reine Substantialität (s. Zeichnung), das strömt im mittleren Menschen ein. Und wenn Sie eines Menschen Pulsschlag beobachten als Arzt, so fühlen Sie eigentlich im Pulsschlag den Ausgleich zwischen Himmelsseele und irdischer Aktivität und Substantialität.

Und wenn Sie die Atemzüge beobachten, so fühlen Sie wiederum dieses Streben des Menschen in seinem Innern nach der Ausgleichung dieser verschiedenen Agenzien, die aus der mittleren Welt in Beziehung zu ihm stehen. Sehen Sie, das ist die Beziehung des Menschen zu den drei Welten.

Sie werden sagen: das ist eine sehr komplizierte Sache. Und in der Tat, wenn man einen Vortragszyklus bis zu diesem Momente führt, dann erscheint er in der Regel leicht verständlich; wenn man ankommt an diesem Punkte, wo man nun die Beziehung des Menschen zur Welt ins Auge fassen muss, da sagen sich oftmals die Zuhörer, da wird die Geschichte schwer verständlich, da geht's nicht mehr recht mit.

Aber sehen Sie, ein vorurteilsfreies, wirklich subtiles Denken kommt schon mit. Und es gibt für dieses Denken des gesunden Menschenverstandes ja eigentlich einen Trost. Das ist der, dass das wirkliche Durchstossen des Chaoßschleiers, wie ich vorhin sagte, und das Hineintreten in diese Welt, in diese Welt, die eine dreifache ist, in diese Welt, die in einer ungeheuer komplizierten Art ihre Tätigkeit und ihre Substanz in die physische Welt hereinschickt, dass in dieser Welt, wenn man sie betritt, in der Tat die Dinge so verwirrend sind, dass man, indem man durch den Schleier hindurch aus der physisch-sinnlichen Welt in diese Welt tritt, dass man in vollem Sinne des Wortes gewarnt wird, gewarnt wird, indem einem etwa, - ich sage das scheinbar im Bilde, aber dieses Bild entspricht tatsächlich einer wirklichen Erfahrung -, beim Eintritt ~~in~~ ~~in~~ in die geistige Welt gesagt wird: willst du nicht alles zurücklassen, was du in der physischen Welt als deine gewöhnliche naturalistische Logik betrachtet hast, was du da als den Zusammenhang der Dinge betrachtet hast, willst du nicht dieses ganze physische Kleid zurücklassen, so trete lieber nicht ein in die geistige Welt, denn da wirst du dich ganz anderer Ideenverbindungen, ganz anderer Ordnungen, einer ganz anderen Logik bedienen müssen. Und wenn du noch etwas hineintragen willst von deiner physischen Logik in diese geistige Welt, so wirst du darinnen unweigerlich in Verwirrung kommen. Und man muss unter denjenigen Dingen, die zur Vorbereitung gehören für Meditation und Konzentration, die ich schon erwähnt habe, man muss unter diesen Dingen auch das haben, dass man diese Warnung voll beobachtet, wirklich nicht die sinnliche Logik hineintragen will in die Logik der geistigen Welt.

Ich möchte sagen, das ist die bedeutsame Warnung, die diejenige Macht, - wir werden sie noch genauer kennen lernen in den folgen-

23. August 1923

- 16 -

den Vorträgen - die man den Hüter der Schwelle nennen kann, das ist diejenige Warnung, die einem der Hüter der Schwelle zunächst zuteil werden lässt, wenn man den Vorhang durchschreiten will.

Aber auch wenn man wiederum zurückkehren will in die physisch-sinnliche Welt, dann erhält man von diesem Hüter eine mächtige, deutliche Warnung. Man muss ja wieder zurückkehren, wenn man Erdenmensch ist, sonst würde man niemals aus den Ereignissen der geistigen Welt herauskommen. Man würde seinen physischen Erdenleib allmählich tot zurücklassen. Man muss immer wieder zurückkommen. Man muss in der physischen Welt essen und trinken nach der naturalistischen Logik. Man muss sich sogar den anderen Gewohnheiten des Tages fügen nach naturalistischer Logik. Man muss also wieder eintreten in eine Welt, wo wirklich die Dinge so vor sich gehen, dass ganz naturalistisch-materialistische Logik drinnen ist, dass z.B. zum Frühstück, zum Mittag und zum Abend immer "geklingelt" wird. Man muss also immer wiederum in diese naturalistische Welt zurückkehren. Dazu ist notwendig, dass man wiederum, ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ ~~xxxxxxxxxxxx~~ wenn man eingedrungen ist in die geistige Welt, damit man nun nicht in eine unmögliche Menschenlage kommt, die zweite Warnung des Hüters der Schwelle berücksichtigt, der an dem Orte steht, wo der Schleier des Chaos physisch-sinnliche Welt und geistig-himmlische Welt trennt. Und die besteht darinnen, dass er einem sagt: vergesse in keinem Moment deines irdischen Erdenlebens, dass du in der geistigen Welt drinnen warst. Dann allein wirst du dich auch wiederum in der physischen Erdenwelt für diejenigen Zeiten, in denen du dich drinnen aufhalten musst, mit Sicherheit bewegen können.

So erhält man gegenüber dieser Welt, mit der der Mensch in

der Art, wie ich es Ihnen schematisch dargestellt habe, durch seine drei Glieder in Beziehung steht, so erhält man für diese Welt beim Eintritt die Warnung, alles abzulegen, was naturalistische Logik ist, zurückzulassen dieses sinnliche Gewand an der Schwelle, und hinüberzutreten mit der Voraussetzung, eine wirklich geistige Logik sich anzueignen, ein geistiges Denken, geistige Ideenzusammenhänge.

Und wenn man wieder zurückgeht, erhält man die ebenso strenge ja viel strengere Warnung, nun nicht zu vergessen, in keinem Augenblicke, dasjenige, was man da erlebt hat in der geistigen Welt; das heisst, sich nicht wiederum bloss durch das gewöhnliche Bewusstsein den sinnlichen Trieben usw. zu überlassen, sondern in allem sich bewusst zu sein, dass man das Geistige hereinzutragen hat in diese physische Welt.

Sie sehen, die zwei Warnungen sind sehr voneinander verschieden. Beim Eintritt in die geistige Welt spricht der Hüter der Schwelle: vergesse für die Momente deines geistigen Erkennens die physisch-sinnliche Welt. Für den Austritt aus der geistigen in die physisch-sinnliche Welt spricht der Hüter der Schwelle: vergesse niemals, erinnere dich stets auch wiederum in der physisch-sinnlichen irdischen Welt deiner Erfahrungen in der geistig-himmlichen Welt.

Ich will davon dann weiter sprechen, soweit dies heute geschehen soll.

III.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Inbezug auf dasjenige, was ich zuletzt gesagt habe, ist wiederum ein beträchtlicher Unterschied zwischen den Menschen einer älteren Epoche der Menschheits-Entwicklung und den gegenwärtigen Menschen; jene Menschen, von denen ich geschildert habe, dass sie

in einer gewissen Weise zu den alten Mysterienlehrern, sei es als inspirierte Schüler, sei es als allgemeine Menschheit, kamen, bei denen war es durchaus so, dass sie schon ^{durch} ihre ~~physischen~~ psychisch-spirituellen Instinkte den Uebergang vom Schlafen ins Wachen oder vom Wachen ins Schlafen nicht ohne das Berücksichtigen des Hüters der Schwelle machten. Wie traumhaft stieg bei den Menschen vor drei bis vier Jahrtausend Jahren herauf aus der Seele das Bild des Hüters der Schwelle, wenn sie in den Schlaf eintraten. Sie gingen an ihm vorüber. Und wiederum erschien dieses Bild, wenn sie aus dem Schlaf in das gewöhnliche Leben zurückkehrten. Sie hatten nicht eine so deutliche Warnung beim Eintritt in die geistige Welt und beim Austritte aus der geistigen Welt, wie ich es von demjenigen, der durch Inspiration und Imagination in diese geistige Welt eingezogen ist, eben sage; aber sie hatten ebenso etwa, wie ihre übrigen instinktiven Wahrnehmungen der geistigen Welt waren, ein traumloses Erleben des Vorübergehens vor dem Hüter der Schwelle beim Einschlafen und Aufwachen. Darinnen besteht eben gerade die Fortentwicklung in der Menschheit, wie wir in den übrigen Vorträgen, die ich noch zu halten habe, sehen werden, die allein den Menschen zur Freiheit führen konnte, ihm aber auch nehmen musste sein psychisch-spirituelles Anschauen.

Darin besteht diese Fortentwicklung, dass der Mensch verloren hat jenes Wachsein, schlafende, träumende Wachsein, jenen Zwischenzustand zwischen Schlafen und Wachen, durch den er sowohl beim Einschlafen wie beim Aufwachen den majestätischen Hüter der Schwelle wenigstens traumhaft schauen konnte. Heute geht der Mensch vorüber an diesem Hüter der Schwelle beim Einschlafen und Aufwachen. Er ^{ign}oriert ihn, er berücksichtigt ihn nicht. Und dadurch kommt er, dieser Mensch, in eine ganz ungeordnete Traumwelt hinein.

23. August 1923

- 19 -

Sehen Sie nur einmal nach mit voller Unbefangenheit, wie anderes die Menschen älterer Zeitepochen über ihre Träume zu sagen wussten, als das in heutigen Zeitepochen der Fall ist. Der Mensch erlebt, weil er den Hüter jeden Abend und jeden Morgen und bei jedem Nachmittagschläfchen zweimal ignoriert, er erlebt die Ungeordnetheit, das Chaotische seiner Traumwelt. Das zeigt sich durchaus in der einzelnen Gestaltung der Träume.

Bedenken Sie nur, wenn wir die Schwelle überschreiten - und das tun wir bei jedem Einschlafen - dann steht einmal an dieser Schwelle der majestätische Hüter der Schwelle. Er darf nicht ignoriert werden, ohne dass dasjenige, was einem entgegentritt in der geistigen Welt, in ~~der~~ Unordnung kommt. Und wie es in Unordnung kommt, das sieht man am besten an der Metamorphose, die es durchmacht, wenn eben das geordnete Denken der physisch-naturalistischen Welt übergeht in die Gebilde des Traumes. Man kann sich das ganz an einzelnen Träumen klarmachen.

Meine sehr verehrten Anwesenden, in der physisch-naturalistischen Welt benimmt man sich ja so, wie ^{man} ~~man~~ es eben aus den Zusammenhängen ganz in der physisch-sinnlichen Welt lernt. Nehmen wir einen einzelnen Fall: man gehe spazieren. Warum geht man spazieren? Nun, nicht wahr, heute gehen ja zu gewissen Spaziergängen die Menschen in den Städten namentlich deshalb, weil sie da dies oder ~~ix~~ jenes erleben. Sie treffen auf den Spaziergängen ihre Bekannten. Sie können ihre Kleidung sehen lassen, wenn sie gerade danach geartet sind, von anderen, unbekanntem Menschen, oder auch von den bekannten Menschen. Das alles sind die Erlebnisse, die auf einem Spaziergange erlebt werden.

Diese Erlebnisse, die werden dadurch erlebt, dass wir mit

unserem Menschenwesen denken, vorstellen können, dadurch, dass wir in der Lage sind, mit unserem Kopf, ausschliesslich mit unserer Kopforganisation zu sagen: ich denke. Das sagen wir mit unserer Kopforganisation: ich denke. In dieser Kraft des "ich denke" liegt eben die Möglichkeit, so etwas zu erleben an der Aussenwelt, wie sich es soeben geschildert habe. Man begegnet anderen Menschen, das wird für andere ein Erleben. Man zeigt seine Kleider oder meinetwillen auch sein schönes Gesicht. Es kommt auf dasjenige an, was man da gerade erlebt. Aber man hat auch bei diesem Sehen der anderen Menschen, bei diesem Zeigen dessen, was an einem ist gegenüber den anderen Menschen, man hat dabei auch Gefühle. Es gefällt einem das eine, oder es gefällt einem das andere nicht. Man entwickelt Sympathien oder Antipathien dabei. Es gefällt einem, wenn einem die anderen Menschen auf den Spaziergängen etwas sagen, was einem gerade passt. Es gefällt einem nicht, man begleitet es mit Antipathie, wenn sie einem etwas sagen, was einem nicht passt. So ist also dasjenige, was man da erlebt bei den Spaziergängen, durchaus mit Anschauungen verbunden, was durch den Kopf bewirkt wird durch das "ich denke". Es ist verbunden durch dasjenige, was der rythmische Mensch entwickelt: ich fühle, also mit dem Gefühl, mit der Sympathie und Antipathie. Dadurch, dass wir gleichzeitig in einem zweiten Gliede unseres Wesens sagen können: ich fühle, dadurch begleiten wir dasjenige, was wir im Anschauen auf einem Spaziergange erleben.

Aber auch das Dritte im Menschen ist beteiligt an diesem Spaziergange, wenn wir wach den Spaziergang machen. Nicht wahr, man muss da schon auf gewisse Intimitäten des menschlichen Erlebens kommen. Man hat nun wiederum das Gefühl, dass es in der modernen Zivilisation nicht sein kann, dass man unbekleidet sich den Menschen zeigt, unbekleidet auf einen Spaziergang geht. Dieses Gefühl hat

man. Die Unbekleidetheit ist einem antipathisch, die Bekleidetheit sympathisch. Das aber geht in die Willensimpulse über. Man zieht sich an. Man zieht sich sogar in einer gewissen Weise an. Das beschäftigt den Willen, das dritte Glied der Menschheits-Organisation. Dieses, dass wir uns anziehen, das hängt wiederum von dem Dritten im Menschen ab, von dem, dass wir sagen können: ich will. In der Willensimpulsität liegt das Anziehen.

I think

I feel

I will

Sodass, indem wir sagen können: ich will, treten wir angezogen den Spaziergang an, mit dem Erfolge des "Ich will". Das alles ordnet sich für die physische Welt, in der wir wachend sind, eben durch die Logik in der physischen Welt an. Es ist uns entweder anezogen, oder wir fügen uns den Lebensverhältnissen, die äusserlich in der Logik in der physischen Welt gegeben sind. Und wenn wir das nicht tun, so ist etwas in uns nicht in Ordnung. Wenn wir unbekleidet ~~am~~ auf einen Spaziergang gehen, so ist etwas nicht in Ordnung in uns. Die Ordnung in der physischen Welt, dasjenige, was in der physischen Welt Logik ist, das formt das zusammen. Es fällt uns gar nicht ein, auf einem Spaziergang die anderen Menschen in einem unbekleideten Zustande sehen zu wollen. Da kommt Zusammenhang in unsere Seelenerlebnisse, aber nicht durch uns, sondern durch den Zusammenhang der Welt. Das ergibt sich uns, dass nun alle dreie, ich denke, ich fühle, ich will, in Zusammenhang stehen. Das macht die Welt. Wir werden durch die Aussenwelt veranlasst, diesen Zusammenhang von Denken, Fühlen und Wollen zu bilden.

Wenn wir nun mit Ignorierung des Hüters der Schwelle über die Schwelle treten, so stehen wir drei Welten gegenüber und kennen uns zunächst nicht aus, weil wir dasjenige zum Teil hinübertragen in die andere, geistige Welt, an das wir hier gewöhnt sind, zum Teil aber macht die geistige Welt ihre Ordnung geltend. Und nun passiert folgendes: denken Sie sich, Sie liegen schlafend im Bette. Sie sind zunächst mit Ihrem Gefühl, mit dem mittleren Teil des Menschen an diesem schlafenden Zustand beteiligt. Die Decke löst sich von Ihnen los, ein Stück Ihres Körpers friert. Es kommt Ihnen dadurch zum Traumbewusstsein, dass Sie an dieser Stelle unbekleidet sind. Und das dehnt sich aus, weil Sie sich nun nicht auskennen in der geistigen Welt, weil Sie das nicht bloss auf einen Teil beziehen, sondern auf die ganze Welt beziehen, das dehnt sich aus zu dem Gefühl: ich bin unbekleidet. Vielleicht ist Ihnen nur die Decke von einem Teil des Körpers abgefallen, aber Sie frieren da ein bisschen; Sie fühlen: ich bin unbekleidet.

Nun aber, soeben waren Sie noch beschäftigt in Ihren Träumen damit, dass Sie dem Willensimpulse als wachender Mensch sich hingeben: wenn ich unbekleidet bin, ziehe ich mich an. Jetzt aber fühlen Sie durch den Schlaf: ich kann mich nicht anziehen, ich bin behindert - - weil Sie Ihre Glieder nicht bewegen können. Das kommt ins Traumbewusstsein herein.

Sehen Sie, diese zwei Dinge: ich fühle mich unbekleidet, ich kann mich nicht anziehen, das bewirkt in Ihnen, weil Sie's nicht zusammenbringen können, weil jetzt die physische Welt fehlt, um die zwei Dinge zusammzubringen, weil das eine der Welt II, das andere der Welt I angehört, deshalb bringen Sie es in einer falschen Weise zusammen. Und nun bringen Sie noch, indem Sie in derselben Nacht erlebt haben, dass Sie auf einen Spaziergang ge-

gangen waren, das dazu; das kommt nun wieder in Ihren Traumzusammenhang herein. Das tritt für sich auf. Drei Bedingungen treten getrennt für sich auf: ich bin auf einem Spaziergang; ich bin unbekleidet, das ist mir schrecklich antipathisch; und: ich kann mich nicht anziehen.

Nun denken Sie sich: diese drei Dinge, die Sie im gewöhnlichen materialistisch physischen Leben durch die Logik des Lebens zusammenbringen, die zerfallen Ihnen, indem Sie an dem Hüter der Schwelle, ihn ignorierend, vorbeigehen,

in der einen Welt das Spazierengehen,

in der II. Welt das Unbekleidetsein,

in der III. Welt erleben Sie, dass Sie

sich nicht anziehen können, dass das ganz unmöglich ist. Und nun fühlen Sie sich in dieser Situation dreigeteilt, unter fremden Leuten, überall ausgesetzt den Blicken unbekleidet, ohnmächtig sich anzukleiden. Das machen Sie im Traume durch. Das, was sich Ihnen im gewöhnlichen Leben durch die Logik, durch die naturhafte Logik zusammenbindet, das trennt Ihnen der Traum, und Sie verbinden es chaotisch nach der Gewohnheit, die Sie hineingetragen haben über die Schwelle, Sie verbinden das, als ob das auch in der geistigen Welt so wäre, wenn man unbekleidet ist usw. Sie tragen, indem Sie diesen Hüter der Schwelle ignorieren, die Gewohnheiten, die der physischen Welt entsprechen, in die geistige Welt hinein, Sie verbinden in chaotischer Weise die drei Welten nach den Gesetzen der physischen Welt. Und Sie fühlen sich in dieser Situation.

Das ist dasjenige, was das Wesentliche unzähliger Träume ist, dass man in dem Augenblicke, wo man die Schwelle überschreitet und die Warnungen des Hüters nicht beachtet, dass man dasjenige, was man hier in der Welt des Physisch-Naturalistischen als eine Einheit

im Harmonischen, als eine harmonische Einheit empfindet, dass einem das auseinandertritt und man drei Welten gegenübersteht. Dieses muss man durch die getreuliche Beobachtung der Warnungen des Hüters der Schwelle zusammenbringen können; diese drei Welten muss man zusammenbringen können. Und der Traum des Menschen der Gegenwart, nicht so sehr des Menschen einer älteren Zeitperiode - das können Sie insbesondere bei den Träumen des alten Testaments sehen, dass das nicht so der Fall war - aber der Traum des modernen Menschen, der stellt den Menschen vor drei Welten, die er als moderner Mensch verbinden will nach den Gesetzen des physisch-naturalistischen Daseins. Dadurch entstehen die ungeordneten Zusammenhänge in diesen drei Welten, in denen der Mensch jetzt ist.

So sehen Sie, meine sehr verehrten Anwesenden, schon der Traum zeigt uns diese ernste Tatsache, dass in dem Augenblicke, wo wir die Schwelle zur geistigen Welt überschreiten, wir zunächst drei Welten gegenüberstehen, und dass man in der richtigen Weise in diese drei Welten eintreten, aus diesen drei Welten wieder austreten muss. Der Traum ist dasjenige, woran der moderne Mensch ungeheuer viel für die Charakteristik der hiesigen physisch-sinnlichen Welt, wie der anderen geistig-seelischen Welt lernen kann, ungeheuer viel lernen kann. Wir wollen über diese Angelegenheit morgen weitersprechen.

- - - - -